

Ein Zimmer für sich allein (Virginia Woolf 1882-1941)

Ein paar Gedanken und viele Wünsche zum Internationalen Frauentag

Mit dem Essay: „Ein Zimmer für sich allein“, hat die berühmte englische Autorin Virginia Woolf 1929 nicht nur ein literarisches Meisterwerk geschaffen sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Frauenbewegung geschrieben. Darin stellt sie fest, dass gerade Frauen mit Familie kaum eine Chance haben, genau diesen Ort der Ruhe zu finden. Knapp hundert Jahre ist der Text nun alt und vieles hat sich für uns Frauen verbessert, aber seit Coronazeiten dürfte klar sein, dass gerade Frauen mit dem Spagat zwischen Homeoffice und Homeschooling völlig überlastet wurden. Viele werden das mit einem tiefen Seufzer bestätigen. Gerade die Coronakrise hat offengelegt, wie fragil unser heutiges Familienmanagement ist, und dass Frauen in deutlich höherem Maße belastet sind als Männer. Hat sich seit Virginia Woolf so wenig geändert? Nein, die Erfolge der Frauenbewegung sind da, niemand muss mehr das „Heimchen am Herd“ sein. Aber in Umfragen wird auch heute noch deutlich, dass Frauen nach wie vor das Gros der Hausarbeit und Fürsorgearbeit übernehmen. Haushalt, Kinderbetreuung, die Versorgung älterer Angehöriger und der Versuch noch mit wenigstens einem Fuß im Beruf zu bleiben – dieser Spagat kostet Kraft und Energie und endet trotz aller Bemühungen für viele in einem Teilzeitjob ohne auskömmliches Gehalt und Rente, von Karriereaussichten ganz zu schweigen. Was ist zu tun? Neben den Forderungen nach guten Betreuungseinrichtungen und Flexibilisierung der Arbeitszeit müssen wir Frauen auch kreativ werden. Denn die vorhandenen Strukturen können wir auf die Schnelle nicht ändern, wir müssen damit umgehen und schauen, wie wir unser Leben gut gestalten. Und da sind wir wieder beim „Zimmer für sich allein“, Wir brauchen Zeit für uns selbst und Muße zum Nachdenken, um kluge Entscheidungen treffen zu können. Wo stehe ich? Wo will ich hin? Wo könnte ich wann sein? Es ist nicht einfach, aber möglich. Ob mit einer neuen Ausbildung oder einem Fernstudium, einer Selbstständigkeit – es gibt viele Möglichkeiten, die Familienzeit auch für sich zu nutzen und neue Wege zu gehen. Nirgendwo steht geschrieben, dass Karriere nur im Alter zwischen 30 und 40 möglich ist. Und nirgendwo steht geschrieben, dass Väter keinen größeren Anteil an der Hausarbeit und der Kinderbetreuung übernehmen sollten. Was aber unser Antrieb sein muss, ist die Vorstellung, wohin wir wollen, wer wir sein wollen und was wir auch nach der Familienzeit tun wollen. Wie wir unser Leben selbst gestalten und unsere Bedürfnisse dauerhaft in den Blick nehmen. Dazu brauchen wir Zeit und Muße zum Nachdenken und Mut und Entschlossenheit.

Liebe Frauen, wie auch immer ihr euer Leben mit der Familie gestaltet, seid stolz auf eure Leistung und fordert selbstbewusst euer Recht. Nehmt euch Zeit für euch ganz allein und findet heraus, was ihr braucht. Und manchmal hilft es schon, es mit Astrid Lindgren zu halten: *„Und, dann muss man auch noch die Zeit haben, einfach da zu sitzen und vor sich hinzuschauen.“*

Eure Iris Schimpf-Reeg